Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Bötter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.20 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg. außerhalb 12 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 74 — Emmendingen, Montag 28. März 1904 — 38. Jahrgang

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

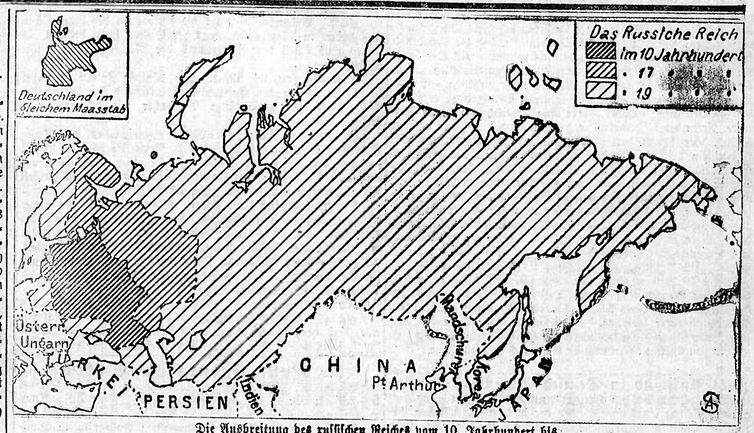
Tageskalender.

28. März (evang.: Malchus; kath.: Guntram.

1840. Thibaut, Rechtslehrer, gestorben.
1849. Wahl Friedrich Wilhelms 4. zum deutschen Kaiser.
1854. Die Westmächte erklären Rußland den Krieg.

Das Anwachsen Rußlands.

Unsere Karte gibt uns ein anschauliches Bild von dem grandiosen Anwachsen des Russischen Reiches im letzten Jahrtausend. Unaufhörlich und stetig hat sich der Koloß über einen großen Teil Europas und Asiens ausgebreitet. Nichs hat das Anwachsen hindern können und heute noch besteht das Bestreben Expansion. Die dunkelste Schraffierung zeigt uns das Russische Reich im zehnten Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Im 17. Jahrhundert wurde im Jahre 1648 durch Eroberungen Lappland und der Distrikt Perm einverleibt. Von da ab ging es unaufhaltsam vorwärts. Peter der Große legte in seinem Testament die Tendenzen des russischen Kabinetts und der gesamten russischen Politik fest, die im wesentlichen darin bestand, sich durch nichts aufhalten zu lassen und den Besitzstand Rußlands fortlaufend zu vergrößern. Ganz besonders reich an Besitzergreifungen war das 19. Jahrhundert. Ungeheure Ländergebiete wurden der russischen Krone einverleibt, Bockhara, Khiva, Turkestan, die Insel Saghalin, Merw und schließlich Port Arthur wurden russisch, so daß der Zar einen gewaltigen Kontinent beherrscht. Trotz des japanischen Krieges ist die Aufmerksamkeit Rußlands stets und ständig auf die Erwerbung neuer Gebiete gerichtet, das erkennbare Endziel seiner Politik ist offenbar, Indien und die übrigen Länder Asiens in seinen Besitz zu bringen. In ferner Zukunft wird Rußland wahrscheinlich mit England um die Herrschaft in Indien ringen müssen.



Die Ausbreitung des russischen Reiches vom 10. Jahrhundert bis in unsere Zeit.

Politisches Allerlei.

Deutsches Kapital in den deutschen Kolonien.

Nach dem von dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee herausgegebenen Kolonial-Handels-Adreßbuch 1904 sind in den deutschen überseeischen Besitzungen zur Zeit 122 Pflanzungsunternehmungen und 472 Handelsgesellschaften, Handelsfirmen und Handwerker tätig. Das Kapital, mit welchem diese Unternehmungen arbeiten, ist nur bei den größeren Pflanzungs- und Handelsgesellschaften angegeben. Es entfallen auf:

	Unternehmungen	davon Gesellschaften	mit
Kamerun	39	16	16 560 000
Ostafrika	116	24	18 744 800
Südwestafrika	207	20	59 241 000
Kago	39	2	1 260 000
Kiautschou	63	6	80 750 000
Die Südsee	131	6	9 071 000
zusammen	594	74	186 196 809

Rechnet man diesem Betrage die Betriebsmittel der übrigen 520 Unternehmungen und die Kapitalien der Ansiedler in Südwestafrika (813), Ostafrika und Samoa hinzu, so wird eine Schätzung des in den deutschen Kolonien investierten Kapitals auf 300 Millionen Mark noch weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Diese Ziffern lehren auch denjenigen, der für die koloniale Betätigung des deutschen Reiches sonst weder Neigung noch Verständnis besitzt, daß für den Schutz so bedeutender Anlagewerte auch entsprechende Mittel aufgewandt werden müssen.

Der Reichstag

wird nach Ostern zunächst sich die Beendigung der Etatsverhandlungen angelegen sein lassen. Für die zweite Lesung stehen noch die wichtigen Spezialetats des Reichskanzlers, des Auswärtigen Amts und des Reichsschatzamts aus; auch der Kolonialetat ist noch zu erledigen. Nach der Verabschiedung des Reichshaushaltsetats sollen die unzähligen Resolutionen beraten werden, die zum Spezialetat des Reichsamts des Innern eingebracht, glücklicherweise aber zurückgestellt worden sind. Sollte diese Beratung tatsächlich ununterbrochen fortgeführt werden, so würden dazu mindestens 15 Sitzungen, wie seiner Zeit im Seniorenkonvent geschätzt wurde, erforderlich sein; dann aber würde die eigentliche gesetzgeberische Tätigkeit des Reichstags beinahe lahmgelegt werden. Außer den bereits in erster Lesung erledigten, der Kommissionsberatung unterliegenden Entwürfen über Kaufmannsgerichte, Servisklassen, und Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft, werden den Reichstag vermutlich noch Entwürfe über Abänderung des Börsengesetzes, den Bahnbau Dar es Salaam—Mrogoro u. a. beschäftigen. Man wird also darauf rechnen müssen, daß der Reichstag nach Ostern eine größere Leistungsfähigkeit zeigen wird als im bisherigen Verlaufe der Tagung.

Der Krieg im Osten

wird wahrscheinlich ganz anders verlaufen, als man bisher angenommen hat. Japan wird nicht in die Mandschurei oder nach Sibirien hineinziehen, wohin es die Russen sicher gern locken

Der Adlerprinz.

Roman von Graf la Rosée.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Bürgermeisterin sah den Prinzen erst ganz gewiß verblüfft an, dann brach sie in ein unbändiges Lachen aus. „Durchlaucht", rief sie, „in Werder gibt es keine Kammerjungfer und keine Köchin. Die ganze Bedienung der hochmütigen Majorin besteht in einem ordinären, dummen Bauermädchen, das um ein paar Mark bei der sauberen Familie dient. Die kleine Zinti ist Köchin, Jungfer, Hausmagd, kurz alles in allem."

„Wer ist denn diese Zinti?" fragte der Rittmeister, über die Erregung der Frau Geroldshofer belustigt.

„Das ist das Aschenbrödel, wie es im Buche steht", fuhr sie in bissigem Tone fort", es ist die jüngste Tochter dieser eingebildeten, armen Schluckerin."

Eine tiefe Falte zeigte sich auf seiner Stirn. Frau Geroldshofer gewahrte, daß sie sich in ihrer Erregung höchst ungewählt ausgedrückt habe, und da der Rittmeister auch nur ein armer Schlucker war, wie sie jeden nannte, der kein Vermögen besaß, so fürchtete sie, ihn beleidigt zu haben, worüber sie sich ärgerte, denn sie hoffte, gerade ihn an ihren Triumphwagen spannen zu können, war er doch ein Prinz und überdies ein auffallend schöner Mann. Aber so sehr sie sich auch bemühte, den schlimmen Eindruck ihrer Worte zu verwischen, erhob sich doch der Rittmeister hastig, um sich zu verabschieden. Sie hatte richtig geahnt, ihre Worte „armer Schlucker" wirkten auf ihn wie der scharfe Stich einer stumpfen Nadel:

Seine Mittellosigkeit an und für sich drückte ihn wenig, denn er hatte im Grunde genommen fast gar keine Bedürfnisse. Seine größte Freude war sein Beruf, er war ein tüchtiger, schneidiger Offizier, und ein temperamentvolles Pferd, eine schlechte Zigarre und der einfachste Tisch genügten ihm vollständig. Aber die Ansprüche, die man an ihn als Prinzen machte, und denen er oft gar nicht oder doch nur mit den größten Opfern seinerseits nachkommen konnte, die quälten ihn. Von Haus aus an die höchste Einfachheit gewöhnt, begehrte er nichts für sich, aber es kränkte ihn peinlich, wenn er nicht so geben konnte, wie man es in der Regel von einem Prinzen erwartet.

„Bist ein armer Schlucker", hatte ihn immer der Vater genannt, „hast es aber selbst in der Hand, es zu ändern. Gott hat dir eine Krone und Schönheit gegeben, du selbst mußt dir den Reichtum suchen, du mußt durch eine gute Partie wieder flott gemacht werden."

Ach ja, das war ja selbstverständlich, und bisher hatte er auch so gedacht. Seit er aber Aline gesehen, waren Wünsche in ihm erwacht, von denen er früher gar nichts wußte, sie zog ihn an wie bisher noch kein anderes Weib, bei ihr vergaß er alles übrige.

Das ist ja stimbekäubende Liebe auf den ersten Blick! — Und sie?! Stand es bei ihr nicht ganz so wie bei ihm? Verhießen ihm diese wunderbaren Augen nicht glühende Liebe, die nichts anderes verlangten als ihn. Welch ein beseligender Gedanke! — Nein, er konnte, er wollte sie nicht meiden. Ueberall, wo er sie zu treffen wußte, ging er hin, von der ihm so widerwärtigen Frau Geroldshofer nahm er die Einladung an, weil er hoffte, Adi dort zu sehen.

Auch die Jagd, welche ganz ausgeschossen war, wie ihm Amtsrichter Hiebenbein im Kasino erzählt hatte, machte er, weil das Revier an den Werderfee grenzte. Wohin diese Liebe führen sollte, das wußte er nicht, er empfand nur, daß sie ihn eben jetzt glücklich machte und ihm das einfache Garnisonstädtchen in ein Paradies verwandelte. Mit dem Vater der Geliebten kam er selten zusammen, außer manchmal bei den größeren Jagden, desto öfter machte er seine Besuche im Schlößchen, wenn er wußte, daß der Major nicht anwesend war. An das Aschenbrödel, wie man die jüngere Tochter des Majors allgemein nannte, hatte er nicht mehr gedacht, in seiner Leidenschaft für Aline überhaupt ganz vergessen.

Ehe er sich in seinem Glücksrausch versah, war der Herbst herangerückt. So schnell war ihm noch nie die Zeit vergangen, fortwährend wechselte der Dienst in der Kaserne mit den Besuchen bei Hofjurts und den Unterhaltungen im roten Löwen ab.

Kalte Winde hatten bereits argen Schaden in den Gärten angerichtet. Die eine leichte Schicht Schnee lag der Reif auf den Blumen- und Gemüsebeeten des Majors. Die Blätter der Weinreben, die das Dach des chinesischen Sommerhäuschens bildeten, hatten sich purpurn gefärbt, und bereits glänzten sie herbstlich in den alten Kastanienbäumen am Ufer. Auf den weiten Wiesen bis zum Wald hin sah man nichts anderes mehr als Herbstzeitlosen. Den scharfen Winden folgten dann wieder langwierige Regengüsse. Unaufhörlich patschte es auf das Dach und an die Fenster, und rauschte es draußen nieder und bildete so große Lachen auf der Landstraße, daß diese fast ungehbar geworden. Der Major machte ein mürrisches Gesicht, las schweigend seine Zeitung und ging seinen gewohnten Gang nach dem Städtchen, um sich im roten Löwen mit den Herren zu unterhalten. Seine Frau saß vor der Nähmaschine und fertigte eine neue Robe für Adi. Diese lag auf dem Sofa und dachte an den Prinzen. Morgen noch das Wochenkränzchen bei Frau Kuchenreiter. Aline beschloß daheim zu bleiben, Zinti bekam ihr abgelegtes Kleid, welches diese für sich zurecht gemacht hatte, und das ihr vortrefflich stand, wie ihr der Vater versicherte. Nachmittags hatte der Regen aufgehört, die Sonne drängte sich hinter den Wolken hervor und schien weit in die Küche hinein, die zu ebener Erde gegen den Garten zu lag. Zinti stand am offenen Fenster in der Küche und spülte die Tassen. Ueber den Schatten, der ihr plötzlich den Sonnenschein verdrängte, sah sie in die Höhe. Ihre Augen blickten wie gebannt in ein Paar andere Augen. Wie lange sich die beiden erstaunt und freudig betroffen anschauten, hätte keines zu sagen vermocht. Da brach sich der Bann, denn der Spitz vom Hause fing laut zu bellen an und sprang an dem Hasen hinauf, den Adler hoch emporhielt.

„Darf ich Ihnen diesen —" er reichte ihr den erlegten Hasen zum Fenster hinein — „da her legen?" fragte er.

Es kostete ihm wirklich Mühe, ihren liebreizenden Kopf nicht mit seinen beiden Händen zu fassen und ihre blauen Augen zu küssen. Der Spitz und die Stimme der Majorin brachten ihm die verloren gegangene Fassung wieder zurück. Er entschuldigte sich, daß er so als liebenden Rinnrod nicht eintreten, und wünschte, daß der Hase ebenso gut schmecken möge, als es schwer war, ihn zu erlegen.

Der Prinz und die Mutter waren längst aus dem Gesichtskreis Zintis entschwunden, die Sonne schien wieder bis in den entferntesten Winkel der Küche. Zinti war es, als hätte sie plötzlich einen Blick in eine wunderbar ideale Welt geworfen, die ihr alles rosig und goldig erscheinen ließ.

Diese warmen, lieben, guten Augen, die konnte sie nimmer vergessen, und sie hätte in lauten Jubel ausbrechen mögen, so glücklich war ihr zu Mute. Da kam Adi in die Küche und sah nach dem Hasen.

„Warum hast du mich nicht gerufen, du dummes Ding, du hättest ihn nicht gehen lassen sollen."

(Forts. folgt.)

Kleinere Mitteilungen.

Sauer oder gesäuerter Salat. Die Frage ob zur Bereitung von Speise ganzer oder geschnittener Gurken gegriffen wurde, wurde noch unbeantwortet bleiben. Wenn man Gurken in Scheiben schneidet, so muß man sie vorher mit Salz bestreuen, damit sie Wasser ziehen. Nun wird Essig und Pfeffer hinzugetan und dann das Ganze mit Salatöl vermischt. Wenn man Gurken ganz macht, so muß man sie vorher schälen und in Stücke schneiden. Beim Anrichten kann man noch Kräuter und Tomaten hinzufügen.

Spinat auf französische Art. Waschen der Spinat und zum Kochen vorbereitet ist, wird 125 g Kommißbutter in einem 1 l Wasserwasser mit einem Glöffel Salzen in einem tiefen Topf zum Kochen gebracht, dann der Spinat hinein, und nun wird rasch das Wasser abgegossen und der Spinat mit kaltem Wasser abgespült, damit er seine schöne grüne Farbe behält. Nun wird der Spinat noch 10 bis 15 Minuten in Butter gedünstet. Beim Anrichten kann man noch Reibekäse und Eier oder mit in Butter gebräunten Brotcrumbs bestreuen.

Spinat nach Gelfin-Art. Der verlesene Spinat wird gewaschen und in 1 l kochendem Wasser mit einem Teelöffel Salz und einem Stückchen Soda weich gekocht, dann kommt er in kaltes Wasser und wird gut ausgedrückt, hierauf wird er mit 50 g Butter, 375 g Milch und 50 g Mehl (Mischung aus Butter-Mehl) und 1/4 Stunde stehen gelassen. Zum Schluß wird der Spinat in einer Kasserolle heiß gemacht und mit drei Eigelben vermischt und nicht mehr gekocht, damit die Eigelbe nicht gerinnen. Man kann noch einigen Parmesankäse, gebackene Brot, Reis oder anderen Salz und Pfeffer und Muskat zugeben.

Zwei Salzgurken. 375 g große Gurken, Salzwasser, 20 gr. in 1 l kochendes Wasser, 125 g Butter, 125 g Mehl, 1 Eßlöffel Senf, 1 Eßlöffel Essig, 1 Eßlöffel Zucker, 1 Eßlöffel Salz, 1 Eßlöffel Kapern, 1 Eßlöffel Senfkörner, 1 Eßlöffel Kapern, 1 Eßlöffel Senfkörner, 1 Eßlöffel Senfkörner, 1 Eßlöffel Senfkörner

flüchten. Denn dort wäre es verloren. In diesem unwegsamen, armen Lande würde das japanische Heer das Schicksal Napoleons I. erleiden, und das umso sicherer, je vertrauensvoller die Russen zurückweichen und je tiefer es vordringt. Japan hat von den Europäern gelernt, es weiß, daß sich nur Krieg in einem Lande führen läßt, das den Krieg ernähren kann, und kennt Rußlands Taktik von 1812. Korea ist für Japan der Siegespreis. Den hat es bereits im Besitz. Weiter will es nichts. Jetzt gilt es, ihn festhalten. Vergegenwärtigt man sich die Schlage, dann versteht man auch, weshalb jetzt, gleichlaufend mit den russischen Befestigungen am Yalu, die Japaner quer über Korea hinweg vom Anschluß im Nordwesten bis Port Lazarew im Nordosten von Korea große und starke Befestigungen anlegen. Viele tausende koreanischer Kulis arbeiten unter Leitung japanischer Offiziere an diesen Befestigungen, die bald fertiggestellt sein werden. Mit gleichem Eifer wird auch an der Herstellung einer Feldbahn von Söul bis zur Nordgrenze Koreas gearbeitet. Damit sichert Japan seine Stellung. Mögen die Russen kommen und sie angreifen. Sie werden an diesen Erdwällen ein zweites Plewna finden — ein Plewna, bei dem der Verteidiger weit günstiger daran ist, als seinerzeit Osman Pascha und seine Türken. Diese waren von den Feinden eingeschlossen. Die Japaner aber haben, solange sie die Herrschaft über die See sich sichern, die Heimat offen hinter sich und können sich stets frisch und bei Kraft erhalten.

Die Expedition in Tibet.

Durch eine Anfrage im englischen Unterhause ist die Aufmerksamkeit nach langer Zeit wieder auf die Expedition der Engländer nach Tibet gelenkt worden. In dem Lärme der japanischen Kanonen ist sei diesen Wochen jede Nachricht über das Unternehmen verloren gegangen. Man wird sich erinnern, daß die Expedition in einem der Hochtäler festsitzt und nicht vorwärts will oder kann. An dem Aufenthalte sind die ungeheuern Schwierigkeiten schuld, die sich der Truppe auf dem Marsche entgegenstellen. Gerade jetzt kommen sehr schlimme Nachrichten. Bei Tanjung ereignete sich ein Erdrutsch. Dabei wurde eine Abteilung britischer Pioniere, die in der Nähe arbeitete, verschüttet. Drei Mann wurden getötet, vier schwer verletzt. Durch das abstürzende Erdreich ist auch ein Teil der Straße fortgerissen worden. Derartige Unfälle ereignen sich ab und zu, überhaupt macht der tibetanische Winter der englischen Expedition offenbar mehr zu schaffen, als man anfangs angenommen hatte. Besonders die Yaks, die indischen Ochsen, von deren Verwendung man sich so viel versprach, haben durchaus versagt. In Yschumbi trafen am 21. März 60 dieser Tiere in vollständig erschöpftem Zustande ein. Es war dies der ganze Rest einer Herde von 2800 Stück, die man in Nepal gekauft hatte. Im ganzen haben von 4000 Yaks, die als Transportiere beschafft wurden, nur noch 150 und diese Tiere sind vollständig arbeitsunfähig. Die Offiziere des Transportes, die die Ueberreste der Yaks brachte, können nicht genug erzählen von den Leiden ihrer Kolonne. Sämtliche Transportiere der englischen Expedition gingen entweder durch die Hitze in den niedrigen Tälern von Sikkim aber durch die Kälte des Hochlandes von Tibet zugrunde.

Zum Aufstand in Deutsch-Süd-West-Afrika.

Dem „Hannoverschen Kourier" entnehmen wir den nachfolgenden Auszug eines Briefes, den der in dem unglücklichen Gefecht bei Owikokorero gefallene Leutnant der Reserve Chlesmeyer nach seiner Einstellung in die aktive Truppe geschrieben hat: „Seit dem 18. Januar bin ich Kommandant der Station Seeis. Am 19. Januar bekamen alle Militärpflichtigen des Schutzgebiets einen Gestellungsbefehl. Der Aufstand der Herero kam aber so plötzlich, daß ich mit noch 13 andern nicht mehr nach Windhoek kommen konnte, sondern etwa 60 Kilometer östlich davon auf Station Seeis bleiben mußte. Mehrere Frauen und Kinder hatten hier ebenfalls Unterkunft gesucht. Wer nicht mehr am Nachmittage des 18. Januar sich irgendwo mit mehreren zusammengefunden hatte, war rettungslos den Hereros preisgegeben. So ist es auch gekommen, daß fast ein Drittel aller Ansiedler noch an diesem Abend überfallen wurden und gemordet sind. Zwei Meßgehilfen von mir, welche etwa 50 Kilometer von mir entfernt waren, und denen ich am Morgen des 18. Nachricht schicken konnte, fielen den Schwarzen nebst den meisten meiner Sachen zum Opfer. Am Tage darauf kamen die Eingeborenen, die bei ihnen gewesen waren, mit der Meldung an, daß jene nach kurzem Kampfe erschossen worden seien. Die Nacht wurde hier tüchtig gearbeitet, um die Station Seeis etwas zu befestigen. Am andern Morgen wurde gegen 9 Uhr schon ein Angriff auf die Station gemacht, der aber abgeschlagen werden konnte. Täglich hatten wir dann ein Gefechte mit dem über 100 Mann starken Gegner. Endlich, am Tage vor Kaisers Geburtstag, kam die erste Nachricht von Windhoek an in Gestalt einer 25 Mann starken Patrouille, die die Hereros gründlich in die Flucht schlugen. Der Eindruck, den dieses Gefecht auf die Hereros gemacht hat, war derartig, daß sie nachher gesagt haben, es wären 200 Mann bei uns gewesen. Die Patrouille zog in derselben Nacht mit den Frauen und Kindern wieder nach Windhoek zurück. Zwei Tage später rit der Feldwebel mit 4 Mann ca. 15 Kilometer in nordöstlicher Richtung. Auf einer Werft von Eingeborenen fanden sie einzelne Frauen und einige Männer, die flohen. Als sie hinter ihnen her galoppierten, wurden sie plötzlich von heftigem feindlichem Feuer, wodurch einer sofort getötet wurde, empfangen. Nachdem ca. 20 Minuten lang jeder von den Unsrigen gehörig geschossen hatte, zog sich der Gegner zurück, und die Unsrigen konnten wieder zurückreiten. Man sieht hieraus, daß für uns nur eine Hauptgefahr ist, nämlich die, daß wir die verdammten schwarzen Bestien nicht sehen können, wenn sie hinter den Büschen liegen. Auf einmal kriegt man auf eine Entfernung von 100 Meter Feuer von ihnen. Da heißt es aber schnell herunter von den Pferden und losgeballert. Sind erst einige von den Schwarzen gefallen, dann laufen sie bald in wilder Flucht davon. Immer gerade beim Anfang kostet es viel Blut auf unserer Seite. Eine Patrouille von 15 Mann ist auf diese Weise glatt abgeschossen worden. Wieviel gemordet und gefallen sind, kann bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Niemand hat etwas geahnt und alle Leute wohnen hier einzeln oft mehrere Stunden voneinander entfernt. Deshalb wird die Zahl der Toten wohl sehr groß sein. Einige Frauen haben sie haben lassen, mehre sind aber in ganz grauenerregender Weise umgebracht worden. Zuerst wurden sie von den Großleuten der Reihe nach geschändet, während ihre Mann die weißen Frauen hielten. Dann wurden ihnen die Brust und sonstige abscheuliche Teile bei lebendigem Körper abgeschnitten und mit die Blume gehängt. Wem die Frau noch lebte, haben sie sie mit Knüppeln totgeschlagen. Da ist ein Fall, wie er von einem Augenzeugen erzählt ist. Es war der eigene Mann; er hatte einen Schuß in die Brust bekommen und war umgesunken. Er ist später, nachdem er gesehen hatte, wie seine Frau gemartert wurde, von einem Hottentottenweibe zum Teil getragen, nach Windhoek gelangt. Die Absicht der Schwarzen war, überhaupt alle Weißen zu töten. Ihr Bestreben geht dahin, zuerst alles Vieh zu bekommen, alsdann nehmen sie noch gern Nahrungsmittel und als Schmuck Kleider, alles andere lassen sie als wertlos liegen. Alles Verschlossene schlagen sie ohne weiteres entzwei, alle Polstersachen bergen für sie etwas Geheimnisvolles in sich. Sofas, Matratzen sind deshalb regelmäßig vollständig auseinandergeschnitten und zerrissen. Hier und da haben sie auch alles verbrannt." endet. Die japanischen Vorposten haben nunmehr Unsen erreicht. Der Zusammenstoß wird voraussichtlich nicht eher erfolgen, als bis die japanische Armee den Yalu-Fluß zu überschreiten beabsichtigt. Die Russen in Widschu sollen beide Flußufer besetzt haben, während eine starke Truppenmacht den Punkt besetzt hält. — Nach einer Meldung aus Paris berichtet die Zeitung Action: Der geographische Chef des hiesigen Generalstabes arbeitet seit Wochen ausschließlich an dem Druck der Karte der Mandschurei in Korea.

* * *

Paris, 27. März. Die französischen Offiziere, welche die Operationen auf dem Kriegsschauplatze verfolgen sollen, verlassen Petersburg am nächsten Mittwoch.

Paris, 26. März. Nach einer Meldung aus Petersburg hat der Zar seine Absicht, die sibirische Bahn in einem Hofzug zu befahren, durchaus nicht aufgegeben, doch ist bis auf weiteres seine Anwesenheit in der Hauptstadt erforderlich. Der Zar begibt sich demnächst nach Moskau, um sich vom 17. Korps, welches bereits Marschbefehl erhielt, zu verabschieden. (L.-A.)

Algier, 26. März. Der Kommandant des gestern hier eingetroffenen russischen Kreuzers Oslabia berichtet, daß das russische Torpedoboot Nr. 221 am 21. d. während der Durchfahrt von Port Said nach der Sudabai gesunken ist. Die Besatzung wurde gerettet. Die Offiziere erklären, daß während zweier Tage das Geschwader heftigen Stürmen ausgesetzt war. Das Torpedoboot wurde dabei schwer beschädigt und mußte ins Schlepptau genommen werden. Das letztere riß jedoch und das Torpedoboot ging unter.

London, 26. März. Daily Telegraph meldet aus Shanghai: Die Kaiserin-Mutter hat die Vorschläge des Tiezkönigs der Provinz Liao abgewiesen, welche darauf hinausgingen, angesichts der zahlreichen Grenzverletzungen, welche sich die Russen zu Schulden kommen lassen, ein Bündnis mit den Japanern abzuschließen. Die Kaiserin-Mutter erklärte in ihrer Antwort, man müsse sich in Geduld fassen.

Washington, 26. März. Das amerikanische Kanonenboot Helene, das sich augenblicklich in Niutschwang befindet, hat Befehl erhalten, nach Shanghai abzugehen, sobald das Eistreiben es gestattet. Das Kanonenboot befindet sich tatsächlich in einer gefährlichen Lage, sobald die Japaner einen Angriff unternehmen.

Washington, 27. März. Die russische Regierung notifizierte der Union-Regierung die Sperrung der Mündung des Liao-Flusses durch Minen.

Zur Mittelmeerreise Kaiser Wilhelms.

Berlin, 26. März. Dem Lokal-Anzeiger wird aus Neapel telegraphiert: Vor 11 Uhr heute vormittag traf König Viktor Emanuel zum Besuch Kaiser Wilhelms hier ein. Vor Ankunft des Königs begrüßte der Kaiser in strengstem Incognito in Zivilkleidung das Aquarium und kehrte später an die Hohenzollern zurück, wo er die drei ältesten Mitglieder der deutschen Kolonie empfing. Da die Absperrung im Kriegshafen eine strenge ist, spielte sich auch die Begrüßung zwischen König Viktor Emanuel und den Neapolitanern in den Straßen ab. Der König fuhr, bevor er zur Hohenzollern ging, durch die Stadt in einer Galakarosse zum Palazzo Reale.

Um 12½ Uhr mittags traf König Viktor Emanuel im Kriegshafen ein. An der Landungsstelle hatte eine aus Marine-Soldaten und Infanteristen zusammengestellte Ehren-Kompagnie Aufstellung genommen. Die Geschütze der italienischen und deutschen Schiffe feuerten den Salut. In den Reen standen die Matrosen und riefen Evviva il Re. Als das Motorboot des Königs sich der Hohenzollern näherte, ertönte von den Schiffen die Marcia Reale. Auf der Treppe stand in Marine-Uniform mit dem Bande des Annunziaten-Ordens der Kaiser salutierend den König erwartend, der das Orange-Band des schwarzen Adlerordens angelegt hatte. Die Begrüßung war überaus herzlich. An Bord der Jacht „Hohenzollern" fand alsdann ein Mahl statt.

Berlin, 26. März. Nach einer französischen Blättermeldung will Chamberlain, der sich gegenwärtig im Süden befindet, zum Zweck eines Zusammentreffens mit Kaiser Wilhelm seinen Aufenthalt in Palermo solange ausdehnen, bis der Kaiser dort anlangt. Wie die Tägliche Rundschau von best unterrichteter Seite hört, kann unter diesen Umständen ein Zusammentreffen zwischen dem Kaiser und Chamberlain als möglich gelten, wenn auch ein bestimmter Termin dafür noch nicht feststeht.

Wien, 27. März. Die hiesige Presse bespricht die in Neapel gewechselten Trinksprüche äußerst sympathisch. Insbesondere wird hervorgehoben, daß der Trinkspruch Kaiser Wilhelms die Notwendigkeit des Dreibundes betone und in äußerst warmen Worten der Person Kaiser Franz Josefs gedenke.

Rom, 26. März. Die liberalen Blätter feiern den Kaiser in enthusiastischen Artikeln. Die Zusammenkunft beider Herrscher werde der Welt von Neuem die Festigkeit des Dreibundes zeigen.

Zur Lage in Ostasien.

Paris, 27. März. Der Korrespondent des Temps in Petersburg berichtet, daß die in Wladiwostok zusammengezogene Armee nach Korea abgegangen ist. — Der Zustand des Kriegsministers Nikolai hat sich gebessert. Die Aerzte haben ihn außer Gefahr erklärt.

Petersburg, 26. März. Nach einer Depesche aus Charbin ist dort heute General Kuropatkin angekommen und wurde von der Bevölkerung mit Begeisterung empfangen. Nachdem der General der lokalen Obrigkeit einen Besuch abgestattet hatte, fuhr er in die Kirche, wo der Bischof ihn segnete.

Petersburg, 27. März. General Kuropatkin ist nach Liaojang abgereist, wo er sein Hauptquartier aufschlagen wird.

Petersburg, 27. März. Admiral Makaroff meldet aus Port Arthur von gestern: Die mit den Panzerschiffen und Kreuzern unternommenen Rekognoszierungsfahrten erstrecken sich bis zu den benachbarten Inseln. — Nach einer Meldung des Generals Mitschenko ist Antschu von 3000 Japanern besetzt.

London, 26. März. Die Ausschiffung japanischer Truppen in Tschinampho nimmt ihren lebhaften Fortgang. Die Truppen werden, sobald sie gelandet sind, nach Pingyang dirigiert, welches als Operations-Basis gedacht ist und wo riesige Schanzwerke errichtet werden. Die Aufstellung der Armee ist nunmehr fast vollendet.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 26. März. Der Handelsminister Möller wird, wie der „Lokal-Anzeiger" meldet, im Laufe dieses Sommers voraussichtlich im August, eine Studienreise nach den Vereinigten Staaten antreten, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse den zurzeit bestehenden Plan wieder umstoßen. Die Reise, auf der der Minister auch die Weltausstellung in St. Louis besuchen wird, dürfte voraussichtlich 3 Wochen dauern.

Leipzig, 25. März. Das „Leipz. Tagebl." meldet aus Marienberg (Sachsen): Bei der heutigen Reichstagsstichwahl im 20. sächsischen Wahlkreis Zschopau-Marienberg wurde Zimmermann (Ref.-Part.) mit 11956 Stimmen gewählt gegen Pinkau (Soz.), der 10982 Stimmen erhielt.

Wien, 26. März. Aus Sofia wird gemeldet, das Uebereinkommen mit der Türkei habe eine kleine Verzögerung erfahren, weil die bulgarische Regierung im letzten Augenblick einige neue Forderungen gestellt hat, die nach ihrer Meinung unwesentlich sind und von der Pforte gewiß bewilligt werden. Von anderer Seite wird behauptet, diese Forderungen seien gar nicht so unwesentlich. Bulgarien verlangt die Autonomie der bulgarischen Gemeinden in Mazedonien, was der Sultan schon deshalb ablehnen muß, weil das Reformwerk der Mächte dadurch gestört werde. L.-A.

Kopenhagen, 26. März. Der dänische Folketing nahm in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffend Einführung der Prügelstrafe für gewalttätige Verbrecher mit 57 gegen 52 Stimmen an.

London, 26. März. Der Wiener Korrespondent des „Daily Express" will erfahren haben, das 9. Armee-Korps habe Befehl erhalten, von Triest mit Waffen und Munition nach einem unbekannten Bestimmungsort transportiert zu werden. Es handelt sich um eine Demonstration gegen die Türkei.

Konstantinopel, 26. März. Die Pforte hat die angekündigte Zusammenstellung der von den Komitadschis vom 1. Januar bis 28. Februar (alten Stils) verübten Missetaten den Botschaftern Oesterreich-Ungarns und Rußlands übermittelt. Es werden darin 22 Morde, 6 Verwundungen, 3 Bandenkämpfe, ein Bombenattentat, die Auffindung von 11 Bomben und zahlreiche Fälle von Mißbrauch aufgeführt.

Konstantinopel, 27. März. Der hiesige bulgarische diplomatische Agent Matschewitsch hat im Auftrage seiner Regierung bei der Pforte energisch die Unterzeichnung der formell längst beendeten türkisch-bulgarischen Verhandlungen verlangt.

Aus Baden.

Karlsruhe, 27. März. Die „Karlsr. Ztg." veröffentlicht die Ernennung des Landgerichtsdirektors Zehnter in Mannheim zum Landgerichtspräsidenten in Offenburg, des Landgerichtsdirektors Dr. West in Heidelberg zum Landgerichtspräsidenten in Mosbach, des Oberlandesgerichtsrats von Weldeck zum Landgerichtsdirektor in Mannheim, des Landgerichtsrat Ganter in Freiburg zum Landgerichtsdirektor in Mosbach und des Landgerichtsrats Dr. Fürst in Karlsruhe zum Oberlandesgerichtsrat

Landgerichtspräsident Wisel in Mosbach wurde in gleicher Eigenschaft nach Freiburg und Landgerichtsdirektor Freiherr Stockhorner von Starein in Mosbach in gleicher Eigenschaft nach Heidelberg versetzt. Landgerichtsrat Weizel in Offenburg wurde unter Verleihung des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen in den Ruhestand versetzt.

Karlsruhe, 27. März. Der Direktor des Gymnasiums in Rastatt, Josef Schmelz, wurde in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Freiburg versetzt, der Direktor des Progymnasiums in Donaueschingen Neff zum Direktor des Gymnasiums in Rastatt und der Professor Stern am Gymnasium in Offenburg zum Direktor des Progymnasiums in Donaueschingen.

Karlsruhe, 27. März. Das Finanzministerium hat die Staatsschuldenverwaltung ermächtigt, zur Beschaffung der Mittel, welche der Eisenbahnbau sowie die Schuldentilgung erfordern wird, ein Staatsanlehen im Betrage von 54 Millionen Mark für Rechnung der Eisenbahnschuldentilgungskasse aufzunehmen.

Karlsruhe, 25. März. Infolge seiner Ernennung zum Landgerichtspräsidenten in Offenburg muß sich der Zentrumsführer Landgerichtsdirektor Zehnter einer Neuwahl für Reichs- und Landtag unterziehen; letztere ist auf den 9. April festgesetzt. Die Wahl für den Reichstag findet voraussichtlich Mitte April statt. Die Ersatzwahl Zehnters ist zweifellos.

Karlsruhe, 27. März. Der Bürgerausschuß hat den Voranschlag 1904 und damit den Umlagefuß von 48 Pfg. genehmigt. — Die Gemarkung Karlsruhe wies am 11. Januar 1904 einen Gesamtumfang von 2107 Hektar, 40 Ar u. 82 Quadratmeter auf.

Karlsruhe, 27. März. Der Großherzog hat der Direktion der Akademie der bildenden Künste die Genehmigung dazu erteilt, aus Anlaß der im Jahre 1904 zur Feier des 50jährigen Jubiläums der Akademie stattfindenden modernen Kunstausstellung eine Medaille zu veranstalten.

Vom Bodensee, 27. März. Im Deiche kommen durchschnittlich auf einen Quadratkilometer 611 Obstbäume. Der Bezirk Uebersingen weist dreimal soviel Obstbäume auf als der Durchschnitt des Reiches. Auf den Quadratkilometer entfallen nämlich hier 27 Obstbäume. Nach der Zählung von 1900 waren im Ueberlinger Bezirk 340 000 Obstbäume vorhanden. Diese werfen nach zuverlässiger Schätzung und Berechnung einen durchschnittlichen Jahresertrag von 6—700 000 Mark ab.

Aus Baden, 27. März. Im Forzheim hat sich ein 82 Jahre alter Schneider erhängt. — Im Walde bei Alpirsbach nahm sich ein alter Mann namens Huth durch Erhängen das Leben. — In Steten bei Lörrach fiel das 2 Jahre alte Töchterchen des Gemeinderats Eduard Claus in einen unbewachten Augenblick in einen mit Wasser gefüllten Waschzuber. Es fand den Erstickungstod. — In Eppenbach wurde der dem Trunke ergebene Franz Saquatty von den Brüdern Adam und Rudolf Stroh im Streite erschlagen. — Zwischen Kirchheim und Heidelberg wurde die Kath. Heldt, Ehefrau von Lehmen auf dem Bahngeleise tot aufgefunden. Kopf und Füße waren abgeschnitten. Die Frau war 35 Jahre alt und dem Schwermut verfallen, seit sie ihr einziges Kind verloren. — Die Stadt Mannheim zählte Ende Januar 189 934 Seelen. — Die landwirtschaftlichen Kreiswinterschulen des Landes waren wie folgt besucht: Freiburg 68, Rastadt 46, Mosbirch 30, Waldshut 18 Schüler.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 26. März. Fräulein Dr. Jenny Springer, die bekannte Aerztin, welche in Zürich studiert hat und in Berlin praktiziert, hat heute als erste Aerztin das D.-Examen an der Berliner Universität mit der Note „gut" bestanden.

Essen a. R., 26. März. Die Stimmung der Bergleute im Hattinger Revier nimmt einen bedenklichen Charakter an. Es herrscht große Erregung über Massenkündigungen auf dem Schachte „Hasenwinkel", „Friedlieber Nachbar" und „Karolinengrube". Auf der erstgenannten Zeche wurde allein 400 Mann gekündigt. Es finden allenthalben Belegschaftsversammlungen statt.

Paris, 26. März. Ein Privattelegramm von der Insel Réunion meldet, daß ein Cyklon in der Nacht vom 21. zum 22. d. M. die ganze Insel Mauritius verwüstet habe. Tausende seien obdachlos und ohne Nahrung. Die Ernte sei vernichtet; überall befinden sich Krümmerhaufen. 24 Lots seien schon aufgefunden. Die Insel Mauritius, früher Isle de France, gehört den Engländern, liegt im Indischen Ozean, 880 Kilometer östlich von Madagaskar und ist 1914 Quadratkilometer groß. Furchtbare Orkane sind auf der Insel nichts Seltenes. Die Bevölkerung betrug 1898 371 000 Seelen. (D. R.)

Vordeaux, 27. März. Bei den gestern hier abgehaltenen Festlichkeiten explodierte beim Böllerschießen ein Mörser. Einem jungen Manne wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt, 15 andere Personen wurden verletzt, darunter vier schwer.

Der erste Seidenfabrikant Italiens, Colombo, warf sich in Mailand vor eine Lokomotive und ließ sich töten. Noch im Jahre 1895 war er einfacher Vertreter eines Mailänder Seidenhauses in Krefeld, wo er sich seit 1876 niedergelassen hatte. Schon in Krefeld zeigte sich seine ungewöhnliche Arbeitskraft und sein Talent, neue Geschäftsverbindungen anzuknüpfen. Nicht nur brachte er dem von ihm vertretenen Hause großen Gewinn, er kaufte auch bald für eigene Rechnung und operierte mit solchem Glück, daß er bei seinem Weggange aus Krefeld fast über eine Million Lire verfügte. Als Colombo vor nunmehr 8½ Jahren nach Mailand kam, begann er alsbald eine fieberhafte Tätigkeit. Er kaufte sofort einige Spinnereien und Zwirnereien und errichtete neue. Sobald irgendwo bekannt wurde, daß ein Etablissement zu haben sei, kaufte er es, ganz gleich ob klein oder groß. In den acht Jahren seiner Mailänder Tätigkeit brachte er ungefähr 40 Spinnereien und Zwirnereien unter seine Hand. Indes gestaltete sich die Lage der Seiden-Industrie ungünstig. Der Seidenverbrauch ging zurück, auch der neuerliche Ausbruch des russisch-japanischen Krieges schädigte den Absatz. Als es dem Colombo am vorigen Samstag nicht mehr möglich war, den Wochenlohn für seine 4000 Arbeiter zu beschaffen, ergriff ihn die Verzweiflung und er ließ sich überfahren. Die Passiven betragen 5 Millionen Lire, die Aktiven sind ziemlich ebenso hoch, so daß es für niemand große Verluste geben wird.

Das Asowsche Meer, dessen größte Tiefe schon vor 20 Jahren nur noch 16 Meter betrug, nimmt immer mehr an Inhalt ab, und scheint auf den ihm von den Alten beigelegten Namen mäotischer Sumpf nicht verzichten zu wollen. Nach sorgfältigen Messungen haben sich in den letzten 5 Jahren allein 1 200 000 Hektar seiner Wasserfläche in Sumpf verwandelt, sodaß der Verkehr von den Häfen Taganrog und Rostow nach dem Schwarzen Meer wegen der Seichtigkeit verschiedener Stellen immer schwieriger wird. Wunderbarerweise liegt das Asowsche Meer 1,45 Meter höher als das Schwarze Meer, wodurch ein ständiger Strom seines Wassers nach dem letzteren erfolgt. Neuerdings plant die russische Regierung, an der Straße von Kertsch, dort wo das Asowsche Meer mit dem Schwarzen Meer zusammenhängt, ein System von Dämmen und Schleusen zu errichten, um jenen Abfluß zu verhindern und den Wasserspiel des Asowschen Meeres ungefähr 8 Meter zu erhöhen. Die Kosten der Anlage werden auf mehr als 20 Millionen Mark geschätzt.

Die Fische werden völlig ungeheure Fischfänge sind in der vergangenen Woche von Island nach Geestemünde gebracht worden. So kehrten sieben Dampfer der Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee" mit einem Gesamtfange von 800 000 Pfund zurück. Die Kapitäne berichten, daß sich bei Island riesige Fischschwärme aufhalten, welche häufig schon nach einviertelstündiger Fangzeit das große Schleppnetz bis zum Bersten anfüllten, während die gewöhnliche Schleppzeit gegen drei Stunden beträgt. Für die bevorstehende Karwoche, die den größten Fischkonsum des ganzen Jahres bringt, bieten diese Meldungen günstige Aussichten.

Der Mensch als Ofen. Wie wissen es alle aus Erfahrung, daß die Anwesenheit vieler Menschen in einem Zimmer oder Saal bessen Temperatur steigert. Ein Kleines, etwa zwei Jahre altes Kind gibt schon etwa 40 Wärme-Einheiten ab, ein Erwachsener im Ruhestand etwa 100 und bei mittlerer Arbeit etwa 120. Diese letzteren Mengen würden gerade genügen, um ein Liter Wasser zum Kochen zu bringen. An ein Quadratmeter Oberfläche eines gutgeheizten Kachelofens durchschnittlich etwa 400 Wärme-Einheiten liefert, so entspricht also die Anwesenheit von etwa 12 Personen in einem Zimmer der Erwärmung durch einen kleinen Kachelofen.

— Der Bregenzerwald ist durch Eröffnung der Bregenzerwaldbahn seit vorjährigem Herbst den großen Verkehrslinien nahe gebracht. Man erreicht heute von Bregenz, dem südöstlichen Eisenbahn- und Dampfschiffsknotenpunkt des Bodensees, auf der an kunstvollen Bauten und romantischen Bildnissen reichen Strecke in einer Stunde Egg, mit einer neuerbauten Schwimm- und Badeanstalt, den Mittelpunkt des Ländchens, die in ein weltsingendes, bewältigtes und bergumflossenes Tal eingebettete „Perle des Bregenzerwaldes". Der am Fuße der ausfichtsreichen Winterstaude 600 Meter hoch gelegene, kräftig sich entwickelnde Ort, auf einem in die Achsschlucht steil abfallenden Felshange aufgebaut, ist eine Sommerstation, die den Vorzug vor vielen anderen Luftkurorten der Alpenländer verdient. Der Verschönerungsverein Egg hat eine sehr gut ausgestattete und durch vortreffliche Reproduktionen photographischer Aufnahmen der schönsten Punkte des Tales illustrierte Broschüre herausgegeben, welche auf Verlangen kostenlos versandt wird.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* Emmendingen, 28. März. Nach dem Berichte der Budgetkommission des Landtags soll der neu zu errichtende Kreisschulbezirk Emmendingen die Amtsbezirke Emmendingen, Eltenheim und Waldkirch mit 86 Schulen 192 Lehrern umfassen.

* Emmendingen, 28. März. Heute nachmittag 4 Uhr findet eine Versammlung des Bürgerausschusses statt, deren 8 Punkte umfassende Tagesordnung u. a. die Beratung des Gemeindevoranschlags enthält.

— Einen verhältnismäßig trockenen April dürften wir nach Otto Falbs Prognose zu gewärtigen haben. Nur in der ersten Hälfte des Monats sollen Schneefälle und Niederschläge eintreten, während in der Zeit vom 16. bis 25. vereinzelte Gewitter in Süddeutschland und Oesterreich zu erwarten sein dürften. Der 15. April wird von Falb als ein kritischer Termin 2., der 29. als ein solcher 1. Ordnung bezeichnet.

* Emmendingen, 28. März. Zur Wahrung ihrer schwer gefährdeten Interessen wollen sich die badischen Kleinbrauer zu einem Bunde zusammenschließen. Zum Zwecke der Gründung soll am Pfingsten — Ort noch unbestimmt — eine Landesversammlung einberufen werden. Am 14. d. M. traten in Möhringen (Amt Engen) eine Anzahl Interessenten zur Vorberatung zusammen. Landtagsabgeordneter Goldschmidt-Emmendingen erläuterte die Entwickelung der Biersteuergesetzgebung von 1846 bis heute. Dem kommenden Landtag will man eine Petition unterbreiten um Herabsetzung der Malzsteuer; bei einem Malzverbrauch bis zu 250 Kilozentnern auf 6 ℳ; bei einem Verbrauch 250 bis 500 Kilozentnern auf 8ℳ pro Kilozentner. Mitglieder des Bundes der Kleinbrauer sollen nur Brauereibesitzer sein, welche in ihrem Betrieb höchstens 500 Kilozentner Malz im Jahr verwenden.

* Emmendingen, 28. März. Am Freitag wurde hier ein Zigeuner-Ehepaar verhaftet, welches sich verschiedene Diebstähle in Mußbach und an andern Orten hatte zu Schulden kommen lassen.

— Eine militärische Neuerung wird im laufenden Jahre von der Militärverwaltung eingeführt: Bei 6 Armeekorps wird je ein aus Mannschaften der Reserve und der Landwehr zusammengesetztes Regiment formiert; dieselben exerzieren auf den Truppenübungsplätzen der betr. Korps während 14 Tagen. Für das 14. Armeekorps findet diese Uebung in Hagenau in der Zeit vom 19. April bis 2. Mai d. Js. statt, hiezu stehen zahlreiche Einberufungen an allen Landesteilen bevor.

△ Breisach, 27. März. Tagesordnung für die Sitzung des Bezirksrats Breisach am Mittwoch den 30. März 1904, vormittags ½10 Uhr. I. Oeffentliche Sitzung: a. verwaltungsgerichtliche Streitfälle; Keine. b. Verwaltungssachen: 1. Gesuch des Adolf Weber von Steinegg um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft zum Ochsen in Ihringen. 2. Einsprache gegen ein Wirtshausverbot. II. Geheime Sitzung: 3. Ernennung eines Schätzungsratsmitglieds in der Gemeinde Wasenweiler. 4. Die Vertilgung der Feldmäuse betr. 5. Die Verbescheidung der Gemeinderechnungen von Burgheim und Wasenweiler für 1902, sowie der Rechnung des Bezirksverbands Breisach für gemeinsame Gemeindekrankenversicherung für 1903.

)(Breisach, 25. März. Heute nachmittag fand in dem Redenzimmer der Bierbrauerei Frang hier die außerordentliche Generalversammlung der Zuchtgenossenschaft Breisach statt, die sehr zahlreich besucht war. Der 2. Vorsitzende, Großh. Bezirkstierarzt Fischer eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache und dankte den Anwesenden für ihr Erscheinen; auch begrüßte er den ebenfalls anwesenden Hr. Amtsvorstand, Herrn Oberamtmann Jacobi. Hierauf erteilte der 2. Vorsitzende Herrn Karl Stocker von Rothweil das Wort, welcher in warmen Worten des von hier nach Engen versetzten 1. Vorsitzenden, Herrn Oberamtmann Dr. Kiefer gedachte und die Ablassung eines Dank-Telegramms an denselben seitens der Generalversammlung in Anregung brachte, was allgemeinen Anklang fand. Alsdann wurde in die Tagesordnung eingetreten und zur Wahl des 1. Vorsitzenden geschritten. Auf Vorschlag des 2. Vorsitzenden wurde Hr. Amtsvorstand, Herr Oberamtmann Jacobi zum 1. Vorsitzenden einstimmig gewählt, welcher in beredten Worten für das ihm geschenkte Vertrauen dankte und die auf ihn gefallene Wahl annahm. Der zweite Punkt der Tagesordnung wurde dahin erledigt, daß dem Antrag „Die Zuchtgenossenschaft Breisach soll in das Vereinsregister eingetragen werden" einstimmig zugestimmt wurde. Als 3. Punkt kam die „Weid-Ordnung für die Jungviehweide Schelingen" zur Beratung und Besprechung; dieselbe fand mit einigen unwesentlichen Aenderungen, ebenso die Instruktion für den Weide-Wärter einstimmige Annahme. Nachdem noch Herr Gemeinderat Aug. Fuchs von Gündlingen und der 1. Vorsitzende das Wort ergriffen hatten, wurde die Versammlung, welche einen sehr schönen Verlauf nahm, gegen 6 Uhr geschlossen.

△ Breisach, 27. März. Landtagsabgeordneter Herr Pfefferle Endingen brachte in der 50. Sitzung der zweiten Kammer am Donnerstag den 24. März d. J. die Brückenordnung der Breisacher Brücke zur Sprache, wonach es als äußerst lustig empfunden wird, daß die Radfahrer ihre Fahrräder über die Brücke schieben müssen. Herr Ministerialdirektor Geh. Rat Heil erwiderte, die Brückenordnung sei im Einverständnis mit der reichsländischen Behörde erlassen. Die Aufhebung dieser Verordnung werde in wohlwollende Erwägung gezogen werden.

)(Breisach, 27. März. Heute hat Herr Gerichtsschreiber Beck nach 7½jährigem Hiersein die hiesige Stadt verlassen, um in gleicher Eigenschaft an seinem neuen Bestimmungsort Ueberlingen überzusiedeln. Wir rufen Herrn Beck und seiner Familie ein herzliches Lebewohl nach. — Der Nachfolger Herrn Becks, der von Mannheim hieher versetzte Herr Gerichtsschreiber Birkenmeyer, wird am 1. April l. Js. seinen Dienst beim Großh. Amtsgericht hier antreten.

)(Waldkirch, 26. März. Die staatliche Prämiierung von Zuchtvieh im Amtsbezirk Waldkirch wird stattfinden am Donnerstag, 23. Juni, vormittags halb 9 Uhr in Kleibach und am Freitag, 24. Juni, vormittags halb 9 Uhr in Elzach.

Vom Lande, 24. März. Vielen Landwirten dürfte immer noch nicht genügend bekannt sein, daß die Fütterung der zum Verkaufe kommenden Schweine vor der Ablieferung strafbar ist. Einsender dieses möchte nun an dieser Stelle auf einen derartigen Fall, welcher sich kürzlich vor einem Schöffengericht abgespielt hat, hinweisen. Ein Metzgermeister kaufte von einem Landwirt ein Schwein nach Lebendgewicht und machte gleichzeitig zur Bedingung, daß dem Tiere bis zur Ablieferung kein Futter mehr gegeben werden darf. Nach der Schlachtung fand sich jedoch eine Menge unverdautes Futter im Magen des Tieres vor. Dies veranlaßte den Käufer, gegen den Verkäufer Strafantrag zu stellen und brachte den letzteren somit vor das Schöffengericht. Das Gericht gelangte nach der Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß der Verkäufer gegen das Verbot des Metzgermeisters gehandelt habe, um sich einen Vermögensvorteil durch die Gewichtserhöhung zu verschaffen und verurteilte den Verkäufer wegen Betrugs zu einer Woche Gefängnis.

Litterarische Eingänge.

Alles hier angeführte ist durch unsere Buchhandlung zu beziehen.

Kinderschutz-Gesetzgebung. Von Gewerbe-Inspektor Würfler, Goslar. Preis 50 Pfg. Ein Fachmann der Gewerbeinspektion stellt in der vorliegenden Broschüre das neue Gesetz, das am 1. Januar 1904 in Kraft getreten ist, nach Inhalt

Stadttheater Freiburg.

Dienstag den 29. März bleibt das Theater wegen Vorbereitung zur Oper „Der Gaukler unserer lieben Frau" geschlossen.

Mittwoch, den 30 März (Ab. B) — zum ersten Male — „Der Gaukler unserer lieben Frau." Mirakel in 3 Akten von J. Massenet. Dichtung von Maurice Léna, deutsch von Henriette Marion.

Von Donnerstag, den 31. März bis Samstag, den 2. April einschließlich bleibt das Theater geschlossen.

Sonntag, den 3. April bei aufgehobenem Abonnement, gewöhnlichen Preisen und üblicher Preisermäßigung (Vorzugsbuchstabe B) für die abonnierten Plätze — Anfang 6½ Uhr — „Lohengrin." Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Montag, den 4. April, nachmittags 3 Uhr, bei aufgehobenem Abonnement und kleinen Kassenpreisen „Carmen", Oper in 4 Akten von G. Bizet. Text von Meilhac und Halévy (letzte Nachmittagsvorstellung in dieser Spielzeit). Abends 7 Uhr (Ab. A) — zum ersten Male — „Die gelehrten Frauen". Lustspiel in 5 Akten von Molière Deutsch von Ludwig Fulda. Hierauf: „Der eingebildete Kranke". Lustspiel in 3 Akten von Molière, Deutsch von Ludwig Fulda.

Dienstag, den 5. April (Ab. B) „Korqualo Fasso" Schauspiel in 5 Aufzügen von Wolfgang von Goethe.

Mutmaßliches Wetter.

Wechselnde Bewölkung, ziemlich mild, aber noch nicht beständig.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölker, in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Epple u. W. Hundt jr.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Leichmann in Emmendingen.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Gattin, Mutter und Grossmutter

Anna Maria Blum

geb. Bühler 998

am Samstag Nacht 9 Uhr, im Alter von 59 Jahren, nach kurzem schwerem Leiden zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.
Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Paul Blum.

Amsenhof (Mundingen), den 28. März 1904.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. März, vormittags 10 Uhr, in Mundingen statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Turn-Verein Emmendingen.

Turnen je Punkt ½9 Uhr abends
Montag: Zöglinge
Dienstag: Aktive Turner;
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge.
Anmeldung neuer Mitglieder in der Turnhalle.

Wer ohne Provisionsvorschuß ein Geschäft, Grundstück, Gasthof, Hotel, Güter, Werkstatt, Fabrik, Bauparzellen, Hypotheken, Ziegeleien schnell verkaufen will, wende sich an das bestgewegte Bureau **Germania** zu Berlin, Rosenthalerstr. 14. Unser Vertreter ist zu diesem Zwecke Ende März hier und für Umgegend anwesend und bitten wir um vorherigen schriftlichen Bescheid, ob kostenloser Besuch erwünscht. Strengste Diskretion!

Staubbindendes

Fussbodenöl.

Dieses recht wirksame Mittel dient zur Verhinderung jeglicher Staubentwicklung in Zimmern, Bureaus, Schul- und Tanzsälen, Wirtslokalen 2c. und ist geruchlos.
Auch Möbel und Linoleum lassen sich vorzüglich damit behandeln.

Feinstes Fußbodenöl

in gelb, röthlich und weiß per Liter 60, 70 und 80 Pfg., bei größerer Abnahme Preisermäßigung. Nach auswärts Frankolieferung.

Aug. Hetzel, Emmendingen.

Emmendingen.
Der Betreffende, der gestern abend seinen Hut im Gasthaus zum Rebstock verwechselt hat, wird gebeten, denselben dorten abzugeb.

Hustenleidende nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen.
Malz-Extract in fester Form.
2740 not. begl. Zeugn. beweisen, wie bewährt in vielen Fällen. Sicherer Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung sind. Packet 25 Pfg. Niederlage bei: **W. Reichelt, Emmendingen.**

Kosthaus

für Mittag und Abend für zwei Lehrlinge gesucht.
Gefl. Angebote unter Z. 150 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fast völlig nikotinfreie Zigarren,

Zigarillos, Rauchtabacke, Zigaretten!
(Fast überall käuflich.)
Nicht mit Chemikalien präpariert.
Nur durch Dämpfe bearbeitet.
Einziges Patent in Deutschland.
Tadelloser Brand, Aroma, Geschmack
Empfohlen u. A. durch
Herrn Prof. Dr. Freiherrn von Krafft-Ebing, Wien.
Auf Patent Nr. 98582 bitte genau zu achten.
C. W. Schliebs & Co., Breslau IX.
Alleinige Patentinhaber.
Niederlagen gesucht.

Schutt

wird unentgeltlich abgegeben.
Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Ca. 50 Ztr. zweitangebrachtes

Wiesenheu

hat zu verkaufen
Bürgermeister Ehrler,
Theningen.

Achtung! Nächste

Grosse Wohltätigkeits-
Geld-Lotterie
der Krankenpflege-Anstalten vom Roten Kreuz, Strassburg i. E.
Ziehung garantiert II. und 12. April.

6052	Bargewinne ohne Abzug	M.
	70 000	
1 Hauptg. M.	20000	
1 Hauptg. M.	10000	
1 Hauptg. M.	5000	
3 à 1000	– 3000	
6 à 500	– 3000	
30 à 100	– 3000	
60 à 50	– 3000	
350 Gew. zus. M.	5000	
5600 Gew. zus.	18000	

Los 1 M.
11 Lose 10 M., Porto und Liste 25 Pf. versendet das Generaldebit
J. Stürmer, Strassburg i. E.

Zur Saat

empfehle: Prima Württemberger Dabet, Gerste, Fleischschlen, Burgenwicke, Wicken. 939
J. Weil, Landesprodukte, Emmendingen, Hochburgerstraße.

30 Zentner

Heu u. Oehmd

28 Zentner

Kleeheu

hat zu verkaufen 927
Christian Dreher,
Emmendingen, Brunnenstraße 12.

An jeden Maler und Tünchermeister wird ein neues Arbeitsfeld vergeben,

welches den Beruf nicht stört, aber den Umsatz verdoppelt und somit ein höherer Gewinn erzielt wird.
Interessenten erhalten kostenlose Unterweisung durch
F. W. Fuetterer,
Nürnberg.

Aufgerichtete

Betten

zu Mk. 24, 29, 36, 44, 47, 85 2c.

Tische

mit Schubladen von Mk. 5.— an.
Kommoden, Schränke, Nachttische 2c. ebenfalls billigst bei
Max Hemmerdinger,
Freiburg.
Verkaufslokale: Sedanstr. 5 in der Nähe des Bahnhofs. 923

Hochglänzenden, raschtrocknenden

Fussbodenlack

in den feinsten Farben,
zu Kapeten, Möbeln 2c. passend, in gelb, orange, rot, havannabraun, hell und dunkelbraun.
Ferner
Oelfarbe, Leinölfirniss
zum Grundieren, sowie **Pinsel** empfiehlt
Aug. Hetzel, Emmendingen.
990 Man verlange Musterkarte.

Südfrüchte!

Citronen Stück 5 Pfg.
Orangen 12 Stück 50 Pfg.
Feigen, das Pfd. 30 Pfg.
Datteln, das Pfd. 30 Pfg.
887 empfiehlt
Aug. Hetzel,
Emmendingen.

Wer annonciren will

— seien es auch nur kleine Anzeigen als: Personal-, Vertreter-, Stellungs-, Kaufs-, Verkaufs-, Pacht- und Mieths-Gesuche — wendet sich mit Vortheil an die

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
FRANKFURT A. M.
Kaiserstrasse 1.

Patent-ANWALT BUREAU CIRKLEYER KARLSRUHE (BADEN) Tel. N° 1505. Kriegsstr. 77.

Gewerbeschule mit Handelsabteilung Emmendingen.

Mittwoch, den 30. März d. J., findet morgens von 8—12 Uhr für die Gewerbeschule und nachmittags von 2—4 Uhr für die Handelsabteilung die

Jahresprüfung

statt. Die Schülerarbeiten sind während der Prüfung und am nächstfolgenden Tage nachmittags von 2—4 Uhr in der Aula zur Besichtigung ausgestellt.

Die werehrl. Staats- und Gemeindebehörden, Lehrherren und Eltern der Schüler, sowie alle Freunde der Anstalt sind zum Besuche freundlichst eingeladen.

Der Gewerbeschulrat.

Fahrnisversteigerung.

Am Dienstag, den 5. April d. Js., vormittags ½10 Uhr,
läßt Johann Gg. Reinbold Witwe in ihrer Wohnung zu Sexau nachverzeichnete Fahrnisgegenstände versteigern:
1 Kuh, Hühner, Heu und Stroh, 2 Karren, Bettstatt, Kasten, Fleischzuber, Fruchtkasten, Faß- und Zuber, Backmulde, Feld- und Handgeschirr
und sonst noch verschiedenes. 996

Sexau, den 26. März 1904.

Das Bürgermeisteramt.

Stets frisch gewässerte

Stockfische

empfiehlt 269
G. Burkhart, Kaufmann, **Emmendingen.**

Nur für Fuhrwerksbesitzer!

Sache Schmierkraft hat Rappenfett, das beste und billigste Wagenfett der Welt, garantiert haltbar, haltbar, ausgiebig, sparend, trocknet nicht ab.
Man verlange nur Rappenfett bei **Aug. Hetzel, Emmendingen.**

Hausfrauen!

Sind Ihre Möbel, Pianos 2c. blind und unansehnlich geworden, so verwenden Sie nur
Holländische Möbel-Politur
bestes u. billigstes Reinigungs- u. Auffrischungs-Mittel für polierte Möbel jeder Art.
Zu haben in Flaschen à 60 Pfg. und 1 Mk. bei 1001
Vital Peter,
Glas-, Porzellan- und Kolonialwaren-Handlung,
Emmendingen.

Bingen a. Rh.
Rhein. Technikum
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Progr. frei.

Weisse Sonntag.

Einladungen und Gebete für Kommunikanten, 480 Seiten stark, Preis 65 Pfg. empfiehlt die Buchhandlung der
Druck- u. Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölker, Emmendingen.

Prinzess **Wir verschenken**

Kinderwagen nicht, aber wir verkaufen sie spottbillig. Dieser Prinzesswagen, elegant, genau wie abgebildet, nur ohne Mittelverzierung kostet in vollkommener Grösse, mit Ausschlag, abnehmb. Verdeck Mk. 14.50. Mit Lederluchausschlag 50 Pfg. mehr; genau nach Zeichnung mit Lederluchausschlag nur Mk. 18.— bei
Gustav Schaller & Cie.,
Preisliste mit vielen Neuheiten gratis. **Konstanz 303,** Marktstätte 8.

Hierdurch erwachsen dem Inserenten **keine Mehrkosten** dagegen eine Reihe von Vortheilen, wie kostenfreie fachmännische Berathung hinsichtlich zweckentsprechender Abfassung der Annonce, auffälliger Ausstattung derselben, Wahl der bestgeeigneten Blätter und hierdurch Vermeidung unnützer Ausgaben. Katalog gratis.

Verantwortl. Redakt.: Exped. d. Bl., J. Fuchs, G. Schmidt.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölker Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.20 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 20 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 75 — Emmendingen, Dienstag 29. März 1904 — 38. Jahrgang
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

29. März (kath.: Rudolf; evang.: Eustachius.)
1809. Schlacht bei Oporto.
1810. Erste Schnellpresse von König erfunden.
1826. J. H. Voß, Dichter, gestorben.

Uebersichtskarte zum Zuge der Kolonne von Glasenapp.

Unsere Karte zeigt uns den Weg, den die Kolonne des Majors von Glasenap, nachdem sie von Windhuk nach Osten abmarschiert war, genommen hatte, um von Gobabis aus in nordwestlicher Richtung bis nach Omikokorero vorzudringen. Es ist das ein äußerst beschwerlicher Weg, der teilweise durch unwirtschaftliche Gebirge und teilweise durch fast undurchdringliches Dornengestrüpp führte. Am Ende dieses Weges, den wir auf der Karte sehen, ereilte unsere braven Truppen das Mißgeschick, daß unsere Vorhut, bei der sich der größte Teil unserer Offiziere befand, mit dem Nachtrab des Feindes zusammenstieß. Bei dem unglücklichen Gefecht, welches sich entspann, starben wie unsere Leser wissen, sieben Offiziere und neunzehn Mann den Heldentod. Augenblicklich halten die Truppen des Majors von Glasenapp den Feind, der sich in unzugänglichem Gestrüpp, welches auch nicht durch Artillerie beschossen werden kann festgesetzt hat, in seiner Stellung fest, bis Verstärkungen von Okahandja eintreffen. Die Truppe des Majors von Glasenapp ist gefechtsbereit, man will aber die Verstärkung abwarten, um einen entscheidenden Schlag gegen die Rebellen zu führen.

Kartenskizze zu den Vorgängen in Südwestafrika.

Der Reichsinvalidenfonds

hat nach dem dem Reichstage vorgelegten letzten Berichte der Reichsschuldenkommission vom 30. Juni 1903 einen bilanzmäßigen Vermögensbestand von 280 612 483 M aufzuweisen gehabt. Da sich der Kapitalwert der diesem Vermögen gegenüberstehenden Verbindlichkeiten auf 593 452 001 M belief, so machte der Fehlbetrag zu dem genannten Termin nicht weniger als 312 839 258 M aus. Der nach der Bilanz vom 30. Juni 1900 berechnete Fehlbetrag von 17 641 470 M hatte sich demnach durch die Mehrbewilligungen auf Grund des Gesetzes über die bessere Versorgung der Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen, sowie durch die seitdem erfolgte Erhöhung der jährlichen Ausgaben für Beihilfen an hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer um 295 198 058 M erhöht. Diese Beihilfen im Betrage von 11,5 Millionen sind indessen im Etatsentwurfe für 1904 auf die ordentlichen Mittel des Reichs übernommen worden und es würde sich nach dem Eintritt dieser Entlastung die Unterbilanz von 312 839 528 M auf 198 120 000 M vermindern. Unter Zugrundelegung des Kurses vom 30. Juni 1903 betrug der Vermögensbestand der Fonds 305 122 082 M., mithin gegenüber den oben berechneten 280 612 483 M noch 24 509 599 M mehr. Die nach Uebernahme der Beihilfen auf die ordentlichen Mittel des Reichs berechnete Unterbilanz von 191 820 000 M würde hiernach immer noch rund 178 611 000 M betragen. Mit der im Etatsentwurf für 1904 vorgenommenen Sanierung des Reichsinvalidenfonds ist danach der ganze Mißstand noch nicht beseitigt. Am Schlusse des Januar 1904 betrug der Bestand des Invalidenfonds 285 160 222,95 M.

Unterschlagung des italienischen Unterrichtsministers Nasi.

Italien hat wieder eine Skandalaffäre. Der Unterrichtsminister hat ungeheure Summen verschleudert. Die Angelegenheit beschäftigt die Kammer.

Die mehrere Stunden beanspruchte Lektüre des Berichtes Saporito wirft ein geradezu erschreckendes Licht auf die Zustände, die unter Nasi im Unterrichtsministerium herrschten. Die verschleuderten Summen gingen hoch in die Hunderttausende. Wir greifen nur einige Perlen aus dieser schönen Sammlung heraus. Der gesamte Fonds für die Verbreitung der Elementarbildung in Höhe von über 213 000 Lire verschwand, nur 3 Lire 10 Cent. blieben in der Kasse. Die Summe ging an alle möglichen Parasiten und Korporationen, für die sich der Minister aus irgend welchen Gründen interessierte, namentlich an die Wählervereine in seinem Wahlkreise Trapani. Für die Reisen, die der Minister mit seinem getreuen Sekretär Lombardo machte, sind 73 000 Lire angekreidet, und dabei fahren Exzellenzen und ihre Faktoten auf der Bahn gratis! Die Postspesen des Kabinetts betrugen 28 000 Lire.

Gewaltige Summen gab der Minister indessen als Unterstützung von Lehrerwitwen und -Waisen aus. Nämlich über 212 000 Lire, nur schade, daß laut Bericht diese Hilfsgelder größtenteils in die Taschen apokrypher Persönlichkeiten wanderten oder solcher, die niemals etwas mit der Volksschule oder dem Unterrichtswesen zu tun gehabt haben. Weitere 110 000 Lire kamen auf die „Ermutigung des Agrarunterrichts". Unter den Banefizianten liest man ebenfalls sehr merkwürdige Namen, die dem hohen Ideale der Volkserziehung so fern stehen wie die Erde dem Monde.

Amüsant macht sich ein Posten von 15000 Lire für das Einbinden von Büchern. Der Minister ließ nämlich sämtliche Professoren und Dozenten um Exemplare ihrer Werke für die Bibliothek des Ministeriums bitten. 5 000 Werke wurden nun gesandt, aber niemals gebunden, trotzdem obige Ausgaben für Einbände verrechnet.

Das Sündenregister Nasis enthält noch eine Reihe anderer Posten ähnlicher Art. Da werden Kunstwerke, Bronzen, photographische Apparate, Wohnungseinrichtungen, Büffets, Koffer, englische Schlösser, Gemälde, Theaterlogen, Trinkgelder, Toilettenkäse usw. verrechnet, von denen heute keine Spur mehr im Ministerium zu entdecken ist, und dergleichen Scherze mehr.

Es ist kein Zweifel, daß die Kammer heute die schärfste Enquete gegen eine solche Wirtschaft verfügen wird.

Die Skandalaffäre Nasi ist das Ereignis des Tages. Der „Messaggero" vindiziert sich den Ruhm, die peinliche Geschichte aufgedeckt zu haben und erinnert an das berühmte Muster eines „gewissen" anderen Unterrichtsministers, der mit den Dispositionsfonds die Damen der römischen Halbwelt unterstützte und diese Summen buchte als „Ausgabe für Photographien der Landwirtschaft schädlicher Tiere (!).

Der „Messaggero" sagt, Nasi habe im Ministerium Razzia gehalten wie ein abessinischer Häuptling. Die Rettung Nasis sei unmöglich. Die Kammer werde zum Schutze des eigenen Decorums ein Enquete erzwingen, indessen weist der „Messaggero" auf die Sympathien hin, deren sich bisher Nasi zumal bei der äußersten Linken erfreute, die in ihm den kommenden Mann gesehen habe. Der „Popolo Romano" und „Capitan Francassa" suchen ihrerseits Nasi zu entlasten, namentlich bemängelt „Francassa" die Anklagen als nicht hinreichend begründet.

Der Adlerprinz.

Roman von Graf Ia Rosée.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Gastzimmer der Frau Kuchenreiter waren heute besonders festlich geschmückt. Die letzten Astern und Chrysanthemen prangten in großen, porzellanenen Vasen auf den Tischen, frische Spitzengardinen zierten die blankgeputzten Fenster, und ein mächtiger Fichtenkranz, der einen köstlichen Hargeruch ausströmte, zierte den großen Spiegel. Es war ja heute der Geburtstag der Frau Bürgermeisterin, und der wurde alljährlich besonders festlich begangen. An diesem Tage war es ein altes Herkommen, daß keine der Damen in und außer dem Städtchen fehlen durfte. Und als wollte selbst der Himmel diesem Tag ein feierliches Gepräge verleihen, schob sich hinter den grauen Wolken siegreich die Sonne durch und gab den Zimmern ein überaus freundliches Aussehen. Frau Kuchenreiter musterte noch einmal mit Kennerblicken das Ganze. Sie sah in ihrem schwarzseidenen Kleide und dem weißen Spitzenhäubchen wirklich elegant aus. Ehe sie noch einen Blick in den Spiegel warf, übersah sie das Büfett, auf dem Kuchen, Stollen und Konfekt zum Genusse einluden.

Nachmittags drei Uhr waren bereits sämtliche Damen erschienen.

„Grüß Gott, Zinti, sieht man dich auch einmal wieder, und wie nett du in dem alten, aprikosenfarbigen Kleide deiner Schwester aussiehst, Adi stand es nicht halb so hübsch wie dir. Du, heute wird es lustig werden! Frau Geroldshofer hat schon vor vor Wochen für diesen Tag gesorgt, daß sie uns mit interessanten Neuigkeiten überraschen kann", rief Ida Steinberg. „Sie hat in die Residenz geschrieben — Papa glaubt an einen geheimen Agenten — Frau Geroldshofer behauptet, alles von ihren adeligen Freunden und Verwandten zu wissen."

„Uns kann es ja gleich sein, woher sie alles weiß", unterbrach sie ihre Schwester, „wenn sie uns nur unterhält. Warum kam denn Adi nicht mit? Hat sie etwa gar Besuch vom Adlerprinzen und kommt später?"

„Sie wird gar nicht kommen", erwiderte Zinti.

„Gar nicht!" riefen fast alle zugleich, „warum denn? — Sie ist doch nicht krank?"

„Launen, nichts als Launen", sagte Ida. „Natürlich, seit ein Prinz ihr den Hof macht, sind wir ihr zu schlecht, sie spielt jetzt schon die Prinzessin."

„Still, Kinder!" rief Mina Friedberg, „da kommt die Geroldshofer! Seht nur, wie sie aufgeputzt ist."

Alles drängte sich an die Fenster, um die Frau Bürgermeisterin zu sehen, die mit würdigen, gemessenen Schritten einherkam.

„Die ist heute in rosigster Laune, trotzdem daß sie wieder um ein Jahr älter geworden ist", wisperte eines der Mädchen, „paß auf, von der erfahren wir heute ganz besondere Dinge, so animiert sah sie schon lange nicht mehr aus."

Frau Geroldshofer war wirklich recht vergnügt, sie konnte heute groß tun mit ihrem Wissen und all den Frauen und Mädchen, die sich nach Neuigkeiten sehnten, imponieren, denn niemand konnte mit so viel interessantem Stoffe aufwarten wie sie. Mehrere der Damen traten ihr mit Blumensträußchen entgegen, die sie dankend in Empfang nahm.

„Das ist schön", sprach sie, „daß die lieben, guten Damen alle gekommen sind. Wir wollen uns heute köstlich amüsieren. Ich weiß viel zu erzählen, was besonders — " sie stockte und sah im Kreise herum — „ja, wo ist denn die Schönste der Schönen? Ist Fräulein Adi nicht da?"

Aller Augen waren auf die Majorin gerichtet, diese hob den Kopf und sagte:

„Meine Tochter wäre natürlich gerne gekommen, allein sie spürte Kopfweh und zog es deshalb vor, daheim zu bleiben."

„Schade, schade", bedauerte Frau Geroldshofer, „denn gerade für Fräulein Adi hätte ich viel gewußt, was sie interessiert, denn an einem so kleinen Orte, wie unser Marktwerden es ist, kann es ja doch kein Geheimnis bleiben — daß der Prinz ihr den Hof macht — hm, hm — nun, ich will ja nichts sagen, mich in nichts hineinmischen, Frau Majorin sind ja selbst klug genug; aber, aber —. Nun, ich überlasse es den Damen selbst, sich darüber Gedanken zu machen, ich meine von dem, was ich Ihnen heute mitteilen kann, meine lieben, guten Damen! Frau Kuchenreiter hat gewiß wieder ein köstliches Getränk bereitet, das unsere gute Laune erhöht und uns in die allergemütlichste, behaglichste Stimmung versetzen wird. Sehen Sie, meine lieben Freundinnen, denn als solche betrachte ich Sie alle, einen so harmonischen Freundschaftskranz, wie der unsrige ist, wird man nie in einem Großstadt finden. Wir halten treu und schwesterlich zusammen, teilen Freud und Leid, und deshalb habe ich mich auch bemüßigt, das zu erfahren, was uns alle, keine der anwesenden Damen ausgenommen, interessieren wird. Ich spreche im Namen aller, unsere Teilnahme aus, für das Wohl und Weh jeder einzelnen von uns Frauen und Mädchen."

Während dieser Rede wurde Frau Hafsfurt höchst unbehaglich zu Mute, denn ihr ahnte nichts Gutes. Sie wußte, daß sämtliche Anwesenden ihrer Tochter die Aufmerksamkeit des Prinzen neideten, und daß insbesondere Frau Geroldshofer wütend über den Prinzen war, der sie weit über Gebühr vernachlässigte. Es hatte diese Frau, die nichts schonte, sich in alle Angelegenheiten roh hineinmischte und mit grober Hand schmerzliche Wunden berührte. Sie war überhaupt bei den Offizieren unbeliebt. Die meisten Herren des Regiments waren von Haus aus wohlhabend und verschmähten es, um eines guten Tisches willen der alternden, verlebten Frau schön zu tun. Der Oberst hatte schon einige Male die jüngeren Herren Offiziere gebeten, um des guten Einvernehmens halber das Haus Geroldshofer nicht so offentatiös zu meiden. Der Bürgermeister gab nun einmal im Städtchen den Ton an, und der Oberst wünschte, daß keine Zwistigkeiten mit der Bürgerschaft und den Beamten entstünden. Notgedrungen folgten die Herren dem Winke ihres Kommandeurs, aber wohl waren ihnen dabei nicht. Schon daß die Frau immer geschäftige Reden über Fräulein Hafsfurt führte, war ihnen unangenehm, denn die Adler das Mädchen liebte, so war ihnen diese um des Prinzen willen wert, war er doch von allen, seines Charakters und seinen aufsprudelnden Kameradschaft halber, geehrt.

Was wird das Weib anderes wollen, als mich ängstigen, dachte Frau Hafsfurt und verfuchte mit äußerster Willenskraft ihr Bangen hinter einer gleichgiltigen Miene zu verbergen.

„Die hat heute ein scharfes Geschoß", lächelte verschmitzt Ida, die auch ahnte, welches Thema so wichtig sein könne, daß die Frau Bürgermeisterin eine so lange Rede hielt.

(Fortsetzung folgt.)